

## Li finti filosofi, Maiolati Spontini 9. September 2005

„Viaggi“ war das Thema des diesjährigen 5. Pergolesi/Spontini Festivals in Jesi und Umgebung. Abschiede vor Reisen, Fahrten per Eisenbahn oder wie bei Gaspare Luigi Pacifico Spontini (1774 – 1851) Einblicke in seinen reisefreudigen Lebenslauf von Maiolati über Neapel, Palermo nach Paris und Berlin und wieder zurück an seinen Geburtsort.

Im Alter von 19 Jahren begann er Musikunterricht zu nehmen. Vorerst bei Nicola Sala und hernach bei Giacomo Tritto in Neapel. Begabt, schrieb er wie viele seiner kompositorischen Zeitgenossen eine Kurzoper nach der anderen. Größere Werke folgten wie Vestale für den napoleonischen Hof mit welchem Werke er allgemeine Anerkennung fand. Doch dann stellte sich 1819 mit Olympe ein Misserfolg ein. Kurz entschlossen verließ er Paris und kam einem Ruf aus Preußen nach. Es zog ihn nach Berlin, wo er in König Friedrich III einen begeisterten Förderer fand. Doch diese Bevorzugung hatte auch Nachteile. Sie brachte ihm viel Feindschaft konkurrierender Komponisten und Librettisten ein. Nach Ableben seines königlichen Förderers verließ er verbittert Berlin und zog sich in seine Heimat zurück, wo er 1851 verschied.

„La finta filosofa“, die erste Version nach einem Libretto von Domenico Piccinni kam 1798 in Neapel auf die Bühne. Spontini überarbeitete diese Commedia per la Musica in „Li finti filosofi“ für Paris und hatte damit 1804 großen Erfolg. Die Aufführung in Maiolati war in einem Park in Freien, den der Komponist für seine Gattin Celeste Erhard gestalten ließ und den Namen Parco Colle Celeste trägt.

Regie führte Damiano Michieletto. Für das lapidare Bühnenbild und auch für die zeitgemäßen Kostüme war Giacinta Dolcetta verantwortlich, die mit denkbar einfachen Mitteln das Bühnenbild gestaltete: aus einer großflächigen Hauswand aus Holz mit offenen Türen schwirrten mit wundervollen Spielwitz die lebhaft agierenden Protagonisten aus und ein. Es ging in der Handlung um ein Intrigenspiel des mit allen Wassern gewaschenen Dieners Geronzio. Dieser versucht seiner Herrin beizubringen ihren Geliebten Eugenio zu heiraten ohne ihre väterliche Erbschaft zu verlieren, da ihr Vater für sie als Gatten einen der beiden Lehrer Don Micco oder Don Tarcota vorgesehen hat. Diese streiten heftig um die Gunst von Berenice. Wie geht man dabei am besten vor? Eugenio wird in einen weltfremden Philosophen verwandelt, der durch ein sehr geschicktes Verbalspiel die beiden Bewerber freiwillig zum Verzicht überzeugen kann. Don Micco findet gleich einen Ersatz in der bildhübschen Giacinta.

Alle jungen Sänger waren voll in die rasant ablaufenden Handlungen integriert. Sopran Patrizia Bicciré als Berenice betörte stimmlich nicht nur ihren Geliebten Eugenio, sondern mit ihrem sanften Kehlsparziergängen auch die beiden anderen Bewerber. Ihr Geliebter Eugenio, Filippo Adami, setzte mit Tränen in seiner Stimme bewegende Akzente. Bruno Taddia als Don Micco war durch seine höchst komödienhafte Rollengestaltung der Held des Abends. Aber auch Enrico Marabelli als Don Tarcote, ein suggestiver Darsteller, überzeugte stimmlich durch seine kraftvoll dynamisch ausladende Stimme. Vertraut mit Eugenio Intrigenspiel gab sich die Dienerin Ciletta, Rosanna Savoia, buffonesk mit bezaubernder Lebendigkeit. Etwas unprofiliert die schöne Giacinta, Giacinta Nicotra.

In höchst animierter Spiellaune das Kammerensemble Academia I Filarmonici unter Corrado Novaris als wachsamer Begleiter des lustvollen Handlungsablaufes.

Dem täglichen Leben abgeschaut ist diese zweiaktige Komödie wohl in die Kategorie „semplice ma raffinata“ einzuordnen